

SEEBRÜCKE HERINGS-  
DORF, INSEL USEDOM

22.00 Uhr. Am Strand schlagen die Wellen mit Getöse auf, Enten schnattern. Das Messgerät teigt 60 dB. Am Kopf der 500 Meter langen Seebücke plätschern die Wellen ruhig, nur einige Möwen machen Lärm:

43<sup>dB</sup>

# Stille Nacht

Himmliche Ruh zu finden ist ein Menschheitstraum. Doch Fakt ist: Zwischen Abend und Morgen ist unheimlich viel los. Unterwegs mit Kamera, Lautstärkemesser und der Frage: Wie still ist die Stille Nacht?

FOTOS BERTHOLD STEINHILBER (7) UND HARTMUT E. RÄTSCHE (2) TEXT EDUARD KOPP

## STILLE NACHT

### AUTOBAHN-TANKSTELLE HERMSDORFER KREUZ

3.45 Uhr. Von der Autobahn dringt das Rauschen der vorbeifahrenden Autos nur leise an die Tankstelle: 55 dB. Wenn ein LKW an die Zapfsäule fährt, wird's laut:

72<sup>dB</sup>



### RÜINE EHRENFELS, MITTLERES RHEINTAL

23.00 Uhr. Vom Strom dringt das Tuckern der Lastkähne, von der Uferstraße das monotone Brummen der Straße herauf. Ein Zug kündigt sich akustisch schon früh an und kommt immer näher. An den Gleisen direkt wird es richtig laut: 88 dB. Der Burgturm schirmt die Geräuschkulisse deutlich ab. Wenn der Zug vorbeifährt ist, wird es trotzdem nicht still:

44<sup>dB</sup>



### EIMERKETTENBAGGER MAD MAX, FERROPOLIS

0.00 Uhr: Stillgelegte Bagger auf der ehemaligen Braunkohlentalbe. Friedhofruhe. Nur der Wind entlockt den metallenen Monstern hin und wieder ein leichtes Knarren:

35<sup>dB</sup>



### KUHSTALL DER FAMILIE SCHNEIDER IN NIEDERSONT-HOFEN, ALLGÄU

20.00 Uhr. Gefräßige Stille: Wenn Kühe kauen, mühen sie nicht. Das Geräschel des Heus und das leise Klappern der Haltevorrichtungen wirken beruhigend. Das Messgerät zeigt:

56<sup>dB</sup>



**TETRAEDER, HALDE  
PROSPER, BOTTROP**

21.30 Uhr. Der Wind versetzt Teile der Aussichtsplattform in Schwingungen, ein metallenes Singen wird gestört durch Hämmern, Klopfen und dumpfe Geräusche aus den umliegenden Industriebetrieben. Die Stadtgeräusche nehmen später ab, verschwinden aber nicht.

45<sup>dB</sup>



## STILLE NACHT

**O**hne dieses Lied wäre die Weihnachtfeier wie eine ungeheizte Wohnung: Es ist zwar alles darin, aber man hat keinen Spaß, sich dort aufzuhalten. Stille Nacht, heilige Nacht. Der Deutschen liebstes Lied zum Fest. Was könnte man dagegen sagen?

Mehr, als in drei Strophen paß. Solange wir es zulassen, dass dieses 'Lied Weihnacht dominiert', sind wir nicht los von der Droge Romantik. Die fatale Neigung zur weihnachtlichen Gästehaft ist immer noch nicht überwinden. Alle suchen nach dieser unechten, lebensfernen Stille. Dabei ist es doch so: Die Stille Nacht wäre gar nicht zu ihrer Popularität gekommen, wenn sie geräuschlos und gefühlig im leise rieselnden Schnee verstrichen wäre.

Stille Nacht, so glaubt man den Dichter des Weihnachtsliedes zu hören, den katholischen Tiroler Pfarrer Joseph Mohr, das sind ein paar gemächliche Tiergeräusche im Stall von Bethlehem. Dann ein Engel mit der Nachricht von Jesu Geburt. Schließlich ein Chor von Himmelswesen – ihr Weihnachtchoral war sicherlich nicht für harte Stimmen. Gottes Frieden ist herabgekommen auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt (alles nachlesen im Lukas-evangelium, Kapitel 2). Besinnung pur, Weihnachtsfrieden überall! Ruhe und Glück umhüllen die junge Familie. 'Alles schläft, einsam wacht' / nur das traute, hochheilige Paar.' Während sich die Eltern, Maria und Josef, still und einsam dem Überschwang ihrer Gefühle ergeben, schlummert der holde Knabe in seiner „himmlischen Ruh“.

### MILITÄRPAROUILLEN AUF DEN STRASSEN: STILLE KLINGT ANDERS!

Die Geburt Christi – ein Idyll? Nein, so kann es nicht gewesen sein. Dann hätten wir von dieser Geburt nie etwas erfahren. Im Gegenteil: Weder im Stall oder auf den Weiden von Bethlehem noch in der religiös und politisch aufgeheizten Bevölkerung des Landes ging es damals still oder ruhig zu. Römische Militärpatrouillen zogen durch die Straßen und kommandierten die Menschen auf ihrem Weg zu den Volkszählern. Viele Reisende hätten keine Unterkunft, gelistert bis tief in die Nacht umher. Die Hirten hielten Tag und Nacht die Augen auf, um ihre Herden vor den Hungriern zu schützen. Und dann die ganze Aufregung mit den Himmelserscheinungen. Diese Nacht war weniger

still als alle anderen! Heilig ja, aber nicht still.

Wir sitzen am 24. Dezember gemächlich zusammen, wir fallen nach dem Nachtgottesdienst einander in die Arme und später übermüdet ins Bett. Doch damals! Da drifteten in der Nacht der Nächte die Menschen nicht in einen Zustand glücklicher Zeitlosigkeit ab, sondern sie gerieten in Aufruhr innerlich wie äußerlich. Die Hirten, noch atemlos vom Schrecken der Engelserscheinung, rannten zum Stall, um das neugeborene Kind zu sehen. Und danach erzählen und erzählen sie die ganze Nacht. Selbst nachdem sie zu ihren Herden zurückgekehrt waren, redeten und beteten sie immer weiter.

Aber, aber. Natürlich sehen die Dichter das anders, allen voran jener Pfarrer Mohr aus Tirol: Die Zeugen der Christgeburt können doch nicht ewig den Aufstand proben, so raunt er aus den Zweigen des Tannenbaums. Und er erinnert uns daran, dass wir dem großen deutschen Lyriker Matthias Claudius doch auch seine Hymnen auf die Nacht durchgehen lassen. 'Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle / so traulich und so hold! / Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt... Der Wald steht schwarz und schweiget, / und aus den Wiesen steigt / der weiße Nebel wunderbar.' 'Hm, stimmt. Ab und zu tut's gut, so zu singen. Oder zu beten.

Doch braucht man dafür Stille? Es gibt jugendliche, die entspannen sich perfekt vor drohenden Musikboxen. Sie schlafen davor wie in Abrahams Schoß, tief und fest und mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Sie finden ihre Ruhe im Pochen der Bass-Tromm. Anderer nähmen schon Anstoß daran, wenn in der Nebenwohnung die Wanduhr tickt. Oder wenn sie nicht mehr tickt, weil der Nachbar verweist ist und deshalb die Uhr nicht aufziehen kann.

Stille kann ganz schön qualvoll sein. Nachts kommen die Geister, heißt es im Volksmund, und Psychologen stimmen zu, sie kennen ihre eigenen und noch ein paar Dutzend dazu, die ihrer Patienten. Nachts sind viele Menschen dünnhäutig. Dann versagen die Sicherungen aus Willen und Vernunft, die die Geister im Zaum halten. Manche wünschen sich deshalb schließlich ein paar Engel ums Bett. Es sind die Nächte, in denen man große Fragen an die Zimmerdecke schreibt. Die Stille hätschelt fixe Ideen. Doch kaum hat man sich einmal

im Bett umgedreht, sind auf einmal alle Probleme wie weggeblasen.

Es geht, pardon, auch ohne Stille Nacht. Denn nachts tut sich nach Auskunft der Bibel immer Gewaltiges. Nach dem Schöpfungsbericht schält Gott einen ganzen Kosmos aus dem schwarzen Chaos. Nachts spricht er zu den Menschen. Und das Neue Testament rät dringend, nachts besonders aufmerksam zu sein, dann: Der Tag des Herrn kommt wie der Dieb in der Nacht. Als „Söhne des Tages“ sollen die Christen nicht schlafen wie die anderen Menschen, sondern wach und nüchtern bleiben (1. Thessalonicher-Brief, Kapitel 5).

### DER ZWEIFELHAFTE CHARME DER NACHT: EINE FREIE AUTOBAHN

Da fragt sich doch: Ist das nächtliche Deutschland noch wach und nüchtern? Jedenfalls scheint es nicht zur Ruhe zu kommen. Auch nachts kann es nicht verleugnen, dass sich über, auf und in ihm emsig Menschen bewegen. See- und Flughafen bleiben in Unruhe (sehen wir einmal vom Nachtflugvorort ab). Über die Autobahnen rasen besonders pfliffige Fahrer, getrieben von der Hoffnung, schneller anzukommen. Mit der „himmlischen Kuh“ tun sich auch jene schwer, die nachts Busse und Bahnen steuern, sich um Sicherheit und Ordnung kümmern oder bei Menschen wachen, die ihrer bedürfen.

Und danach? Dann... dann gehen sie still nach Hause und legen die Beine hoch. Und lassen die Seele baumeln. Und sie haben überhaupt keine Angst, dass sie etwas Wichtiges verpassen, schon gar nicht den Beginn einer neuen Zeit. Vielleicht werden sie diesen Zustand nicht so beschreiben wie der Kasseler Schriftsteller Friedrich W. Block, doch sie genießen diesen „Augenblick der Ruhe in der unblässigen Anwendung von Unterscheidungen, Begriffen, Konzepten, Sinn. Einem Moment der Gelassenheit und des Gleichmits. Stop making sense. Es geht darum, immer besser – nichts zu verstehen.“

Also doch: Auch dieses Jahr eine gute Stille Nacht! Oder besser: viele. Wenn die Engel noch etwas taugen, dann werden sie auch 2003 rechtzeitig zur Stelle sein. ✦

chrison-Redakteur

**EDUARD KOPP** arbeitet zwar gelegentlich gern nachts, legt es aber nicht darauf an, die Nacht zum Tag zu machen



### KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

20:30 Uhr. Neben der Gedenkstätte verläuft eine Straße, die wenig befahren ist. Gelegentliche Autogeräusche sind kaum wahrnehmbar. Irgendwo bellt ein Hund, sonst dominiert die Stille:

28<sup>dB</sup>

### FRANKFURTER FLUGHAFEN, BESUCHERTERRASSE

23:00 Uhr. Die aufheulenden Flugzeugturbinen verbreiten einen Höllenlärm: 110 dB. Alle anderen Geräusche werden davon überstört. Doch dann kommt der Vogel zur Ruhe. Der Flugplatz grummet nur noch:

45<sup>dB</sup>

## STILLE NACHT

### BERLIN, ALEXANDERPLATZ MIT FERNSEHTURM

23.00 Uhr. Es ist erstaunlich ruhig. Die in den Bahnhof einfahrenden S-Bahnen hört man, aber sie stören nicht. Trotzdem zeigt das Messgerät einen hohen Wert an:

56 <sup>dB</sup>



### FELDKREUZ, SCHWÄBISCHE ALB

23.30 Uhr. Weit ab von der Bundesstraße. Der Schnee dämmt alle Geräusche. Das Knirschen bei jedem Schritt wird als kleine Explosion wahrgenommen. Ein leichter Wind säuselt über das Feld:

31 <sup>dB</sup>

### BERLIN, POTSDAMER PLATZ

22.30 Uhr. Im nahen Sony-Center wurden die Stühle und Tische gerade eingeräumt: 42 dB. Hier, wo die Leipziger Straße den Stadtverkehr vorbeiführt, herrscht Lärm wie an der Autobahn:

77 <sup>dB</sup>



## Toningenieur Ralph Kessler und die Frage: Was hört man in der Stillen Nacht?

**CHRISMON:** Herr Kessler, wie still ist die Stille Nacht, von der an Weihnachten so häufig die Rede ist?

**RALPH KESSLER:** Das ist sehr relativ. Ein Stadtbewohner versteht darunter etwas anderes als ein Landbewohner. Zwischen beiden Einschätzungen können durchaus dreißig Dezibel Unterschied liegen. Wer an einem See Urlaub macht, wird unter einer Stillen Nacht etwas anderes verstehen als der Bewohner einer Großstadt.

**CHRISMON:** Nehmen wir den Engel von Bethlehem und die himmlischen Heerscharen mit ihrem Weihnachtsgesang, die im Lukasevangelium beschrieben sind: Wie laut mögen sie sich vernehmbar gemacht haben?

**KESSLER:** Das hängt davon ab: Wollten sie die Hirten erschrecken oder nur ihre Aufmerksamkeit gewinnen?

**CHRISMON:** Nach dem Bericht der Bibel waren es ein Nachrichtenengel und eine große Zahl himmlischer Gestalten, die etwas Schönes mitzuteilen hatten. Aber der Engel scheint



Ralph Kessler,  
Ingenieurbüro  
Pinguin in Hamburg,  
ist Experte für  
Akustik

zunächst auch Schrecken verbreitet zu haben.

**KESSLER:** Wenn es so war, dann könnten wir einen Vergleich mit der Eröffnungsfanfare von Tagesschau und Tagesthemen ziehen. Vielleicht hat der Engel in der Weihnachtsgeschichte auch eine Posaune ertönen lassen. Ein solcher Fanfarenstoß kann bis zu 100 Dezibel erreichen. Das ist schon sehr laut.

**CHRISMON:** Was braucht man in akustischer Hinsicht, damit aus einer geräuschlosen Umgebung eine richtig schöne „Stille Nacht“ wird?

**KESSLER:** Schon ein paar Geräusche im Geist der Bäume. Ein paar Leute in einem Raum oder ein vorbeifahrendes Auto lassen einen akustischen Raum schön einschwingen. Wenn eine Akustik

nämlich nicht angeregt wird, ist sie auch nicht hörbar. Diese Geräusche, so leise sie auch sein mögen, regen bei den Menschen bestimmte Erfahrungsmuster an – so erkennen sie die Räume wieder.

**CHRISMON:** Dann sind Geräusche für sie also eine Art Heimat?

**KESSLER:** Das ist kein schlechter Vergleich. Nehmen Sie die Geräusche in Ihrer Wohnung. Sie sind Ihnen tief vertraut. Selbst die Geräusche aus der Nachbarwohnung gehören dazu. Man vermisst sie, wenn sie ausbleiben. In meiner Nachbarwohnung lebte einmal ein professioneller Trompeter. An den Tagen, an denen er nicht geübt hat, habe ich seine Musik vermisst. Und umgekehrt sind wir Gott sei Dank in der Lage, viele Geräusche auszufiltern.

**CHRISMON:** Wäre eine geräuschlose Nacht nicht am angenehmsten?

**KESSLER:** Überhaupt nicht. Ganz abgesehen davon, dass es so etwas nicht gibt: Man würde sie als ganz und gar unangenehm empfinden – sie wäre völlig unnatürlich. Fast alle Menschen,

die sich in einem schalltoten, einem reflexionslosen Raum aufhalten, empfinden ihn als ausgesprochen unangenehm. In diesen Kammern gibt es keinerlei Widerhall. Wenn sich dort zum Beispiel zwei Personen miteinander unterhalten und eine von ihnen dreht sich dann zur Seite, hört die andere keinen Laut mehr.

**CHRISMON:** Wie könnte der Gesang des himmlischen Chors in Bethlehem geklungen haben, damit er als angenehm empfunden wurde?

**KESSLER:** Die Lautstärke spielte jedenfalls keine wesentliche Rolle. Viel wichtiger ist das, was wir Fachleute den „Lästigkeitsfaktor“ nennen. Die menschliche Wahrnehmung funktioniert anders: Zunächst fragt ein kleines Unterprogramm in unserem Gehirn, ob uns das Gehörte gefällt. Erst dann beurteilen wir unterbewusst, wie laut das alles ist. Was uns wichtig ist: werden wir – inner halb spezieller Grenzen – hören. Insofern kann man wirklich sagen: Selbst die Stille Nacht ist voller Geräusche.

DIE FRAGEN STELLTE EDUARD KOPP